

«La classe»: Leiden eines Lehrers

Im 20. Pariser Arrondissement, einem Multi-Kulti-Viertel und sozialen Schmelztigel, versucht ein junger Lehrer Unterricht zu geben und kommt dabei an seine Grenzen. «La classe» ist ein Film, der Grundfragen zur multikulturellen Schule aufwirft. Er kommt Ende Januar in die Schweizer Kinos.



Foto: filmcoopi/z/g.

Im Schulzimmer prallen die Kulturen und Meinungen aufeinander.

Der nach dem Roman «Entre les murs» von François Bégaudeau von Laurent Cantet realisierte, mit der Goldenen Palme ausgezeichnete Spielfilm «La classe (Entre les murs)» kommt wie eine Dokumentation daher, ist aber Fiktion. Die Hauptrolle spielt darin ein Lehrer mit seiner Klasse während eines Jahres. Eine Kamera ist immer auf den Schüler der Haupthandlung, eine auf sogenannte Nebensachen und die dritte auf den Lehrer gerichtet – weshalb der Betrachter alles hautnah erlebt.

Der Lehrer, François, wie auch seine Kollegen, bereitet sich auf das neue Schuljahr vor, versucht mit viel Einsatz nicht nur Schulwissen zu vermitteln, sondern lebt und fordert auch Respekt und Toleranz. Er versucht, soviel Gleichberechtigung zwischen Schülern und Lehrern zuzulassen, wie es das System erlaubt. Im Klassenraum mit den 14- bis 15-Jährigen unterschiedlicher Nationalitäten prallen die Meinungen und dahinter die Kulturen jedoch hart aufeinander, so dass man sich oft eher beim Catch-

as-catch-can und nicht in einer Schulstunde wähnt. Vom Lehrer wird dabei fast Unmenschliches an Motivation, gutem Willen, Selbstbeherrschung und Frustrationstoleranz verlangt, was er auch leistet.

Erlebt man den Film aus der Position einer Lehrperson, stellt er radikale Fragen zur Situation des Lehrberufs und der Schule von Morgen auf dem Hintergrund der zunehmenden Völkerwanderung und den dadurch entstehenden Problemen.

Die junge Crew spielt brillant und mit grosser Natürlichkeit und Selbstsicherheit. Wer als Lehrperson engagiert ist, erkennt in vielen Szenen, situativ und dramaturgisch zugespitzt, was er oder sie an blockierendem Schülerdesinteresse, provokativer Kommunikationsverweigerung im eigenen Schulalltag erlebt.

Identifiziert man sich während der ganzen Dauer des Films – er dauert etwas mehr als zwei Stunden – mit der Rolle des Lehrers, leidet man mit. Man fragt sich, wie François sich immer neu motivieren, in den

Auseinandersetzungen sich zurückhalten und fair bleiben kann, angesichts von Provokationen, Verweigerung und Widerständen. Und das nicht bloss während einer Stunde, sondern ein ganzes Jahr. Kaum vorstellbar, dass ein Mensch das mehr als zwei, drei Jahre aushält.

Und dann? Wie soll es weitergehen? Mir persönlich fiel am Schluss des Filmes unvermittelt der Satz aus Dantes «Commedia» ein: «Lasciate ogni speranza»; er begleitet mich bis heute.

Es drängen sich Fragen auf wie: Warum gelingt hier die Integration nicht, obwohl hochmotivierte Lehrpersonen sie versuchen? Wie kann die Schule künftig ihren Bildungsauftrag erfüllen, wenn sie ausgelastet ist mit Nach-Erziehung? Müsste nicht stärker als bisher die soziale Arbeit Vorarbeit leisten?

Hanspeter Stalder

Weiter im Netz
www.filmcoopi.ch

Kunst der Natur

Zuerst freut man sich einfach einmal an den wunderschönen Fotografien, den Farben und Formen. Jede Doppelseite im Bildband «Lebensraum gestalten» ist einem bestimmten Monat gewidmet. Im Vordergrund stehen die Natur und die Gestaltung mit Naturmaterialien, die für den betreffenden Monat prägend sind.

Kinder hinterlassen Spuren im Schnee, gestalten Blumenbilder, erstellen Steinskulpturen, schnitzen Früchteschnitzereien oder kreieren Laubverstecke. Entstanden ist das Fotobuch während der Uznacher Kunsttage 2006. Unter anderem beteiligten sich auch Kinder des Kindergartens und der Unterstufe. Sie schufen Werke in und mit der Natur unter Einbezug der Jahreszeiten.

Im zweiten Teil des Buches erzählen am Projekt beteiligte Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler von ihren Erfahrungen, von den Freuden und Frustrationen mit den vergänglichen Kunstwerken. Eine Lehrerin schreibt dazu: «Die Kinder erfahren so hautnah die Elemente der Natur und lernen mit ihr umzugehen. Sie lernen die Vergänglichkeit kennen und erfahren, dass man gewisse Dinge nicht besitzen kann.»

Das Buch vermittelt Ideen, wie die Natur in den Unterricht integriert und als pädagogischer Raum genutzt werden kann, und ist ganz einfach ein sinnliches Produkt.

dfm

Antoinette Romer, Ueli Blöchliger, Sabine Schwarzenbach-Böhm, «Lebensraum gestalten». Zu bestellen bei Antoinette Romer, Ernetschwilerstrasse 5, 8730 Uznach; Fr. 32.– plus Porto und Verpackung. Weitere Informationen: antoinette.romer@bluewin.ch